

B. Briefliche Mittheilungen.

1. Herr EMMRICH an Herrn BEYRICH.

Meiningen, den 18. December 1851.

Ad voc. SCHAFHAEUTL bitte ich um eine Berichtigung eines Druckfehlers in der Zeitschrift; er giebt mir, es muss ihm die Entdeckung viele Freude gemacht haben, Schuld, ich hätte den Haselberg bei *Ruhpolding* über verschiedene Berg- und Flusssysteme ins Berchtesgadner Becken versetzt, das ist aber ein Irrthum; ich wollte gerne beiden, LILL und SCHAFHAEUTL gerecht sein und habe die von beiden festgestellten Fundorte der rothen Marmore zusammengestellt, es sind aber leider die Klammern weggeblieben, welche die LILL'schen Fundorte einschliessen sollten; werden diese gesetzt, so bekommt das Ganze Sinn.

2. Herr SPENGLER an Herrn ZERRENNER.

Kamsdorf, den 28. August 1851.

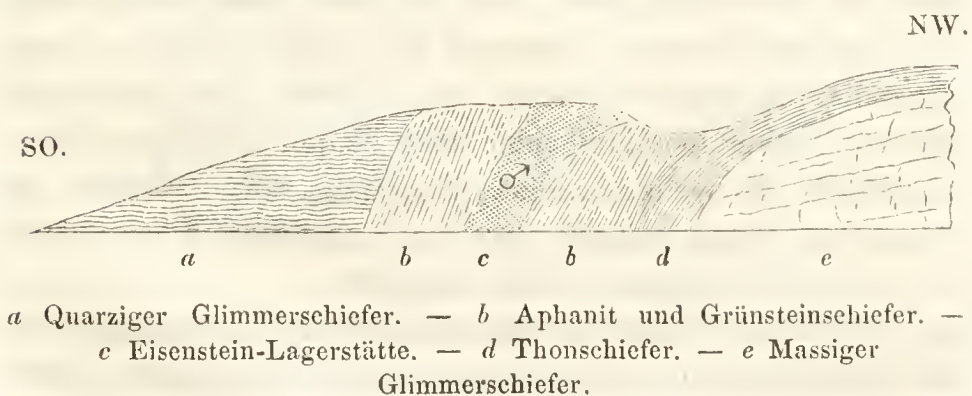
In circa $\frac{3}{8}$ Meile südlicher Entfernung von *Schleiz* kommt in und bei dem Orte *Oberböhmisdorf* im Gebiet des grossen Voigtländischen Grünsteinzuges eine ganz eigenthümliche Eisenstein-Lagerstätte vor, deren Verhalten mehr bekannt zu werden verdient.

Von *Schleiz* aus südlich überschreitet man zunächst Grünstein, dann abwechselnd Kieselschiefer und Thonschiefer bis zu der Höhe von *Oberböhmisdorf*, welcher Ort am Anfange eines nordöstlich nach dem Wiesenthal sich hinabziehenden muldenförmigen Thales liegt.

Hier findet man in einigen Bauerhöfen und in einem südlich zum Orte hinausführenden Hohlwege, sowohl im Zusammenhange aus dem Thonschiefer hervortretend, als in

Geschieben auf den Feldern, Rotheisenstein von conglomeratartiger Textur, welches Vorkommen zur Eröffnung eines lohnenden Bergbaues und mittelst desselben zu folgenden Aufschlüssen geführt hat. — Mit einem $3\frac{3}{4}$ Lachter tiefen Schachte und zwei Flügelörtern, welche von dem im Hangenden der Lagerstätte auf 33 Lachter Länge betriebenen und bei dem Schachte 6 Lachter Teufe einbringenden Stollen aus in südlicher Richtung erlangt wurden, so wie durch einige Schürfe hat man dieselbe schon an mehreren Punkten aufgeschlossen und durch Abbaue ihre Beschaffenheit näher kennen gelernt. Hiernach erscheint die Lagerstätte, die den Thon- und Glimmerschiefer gangartig durchbrochen hat, sich in der Richtung von NO. nach SW., dem genannten Grünsteinzuge conform, ausdehnt, nach SO. fällt und eine Mächtigkeit von 1 bis 3 Lachter besitzt, nicht als ein mit diesen Gebirgsarten gleichmässig entstandenes, sondern als ein von unten in dieselben eingedrungenes Gebilde, wenigstens ist die Bildung des Eisensteins nicht mit Ruhe vor sich gegangen.

Das Vorkommen ist bis jetzt auf eine Länge von 100 Lachter bekannt, nach der Tiefe zu scheint aber die Mächtigkeit abzunehmen, während sich der Eisenstein nach oben mehr ausbreitet. In dem nachstehenden Durchschnitt sind die beobachteten Verhältnisse übersichtlich dargestellt.



Mit der Abnahme der Mächtigkeit findet dem Anschein nach auch eine Verminderung des Eisengehalts statt, indem

ellipsoidisch körnige rothe Thoneisensteinmasse, deren Gehalt oft bis zu 60 $\frac{o}{o}$ steigt, in den obern Teufen vorwaltet; aber schon bei 5 Lachter Teufe unter Tage nimmt die Masse — wenn auch noch von derselben Textur — eine dunkelgrüne Farbe an, das rothe Eisenoxyd verschwindet mehr und mehr und ein grünsteinartiges Gestein tritt an die Stelle des Eisensteins.

Wenn auch die grünsteinartige Masse nicht ganz ohne Eisengehalt sein mag, so scheint sich derselbe doch mehr in dem obern Theile, dem Hute der Lagerstätte, concentrirt zu haben; eine in der Natur zwar nicht seltene Erscheinung, die aber mit Rücksicht auf die Eigenthümlichkeit des Vorkommens doch besonderes Interesse erregt.

Ob bei oder nach der Bildung der Lagerstätte eine Umwandlung der grünen in die rothe Masse vor sich gegangen ist, bedarf wohl der weiteren Erörterung, desgleichen die Frage in Betreff der Entstehung der Lagerstätte; doch bin ich der Ansicht, dass die Anreicherung der Masse in oberer Teufe, schon bei ihrer Bildung durch metallische Strömungen aus dem Innern der Erde bewirkt worden ist.

In wie fern das Vorkommen von Schwefelkies, sowohl in der Masse eingesprengt, an den häufigen Ablösungen angefliegen, als auch in schwachen Trümmern an den dieselbe nach allen Richtungen durchsetzenden Klüften vorkommend, damit in Verbindung steht, will ich dahin gestellt sein lassen.

Das unmittelbare Hangende und Liegende der in Rede stehenden Lagerstätte besteht aus Aphanit- und Grünsteinschiefer; weiter im Hangenden aber kommt quarziger Glimmerschiefer in wellenförmiger Lagerung vor, während im Liegenden etwas entfernt von der Lagerstätte Thonschiefer und massiger Glimmerschiefer wechseln.

Der Textur nach hat das Vorkommen Aehnlichkeit mit der thüringischen und voigtländischen Grauwacke, doch dürfte es nicht zu derselben zu rechnen sein, indem sein massiges Auftreten, die abweichende Schichtenstellung im Hangenden und Liegenden, seine grünsteinartige Natur nach

der Tiefe zu und seine Begleitung von Aphanit- und Grünschiefer mehr für das Eindringen von unten sprechen.

3. Herr v. KRENSKI an Herrn BEYRICH.

Kattowitz, den 4. Januar 1852.

Zwischen *Kattowitz* und *Zalenze* und etwa 300 Lachter südlich der, beide Oerter verbindenden, oberschlesischen Eisenbahn ist zur Aufsuchung von Steinkohlenflözen ein Bohrloch gestossen worden, in dem sich folgende Gebirgsschichten fanden:

Dammerde	—	Lachter	10	Zoll
Gelber Letten	3	„	50	„
Grauer Letten	—	„	25	„
Kieselgeröll	—	„	15	„
Feiner weisser Sand	—	„	40	„
Kieselgeröll	—	„	72	„
Grober gelber Sand	1	„	28	„
Grauer Letten	—	„	18	„
Weisser feiner Sand	—	„	12	„
Grauer Letten	—	„	65	„
Grobkörniger Sand	—	„	35	„
Grauer Letten	—	„	3	„
Grobkörniger Sand	2	„	67	„
Grauer Letten	1	„	4	„
Milder Schieferthon	1	„	46	„
Kohlensandstein	—	„	4	„
Schieferthon	6	„	6	„

Summa 20 Lachter 20 Zoll.

Bei der Teufe von 8 Lachter 53 Zoll fand ich in dem lettigen Bohrschmande ein Exemplar einer *Turbinolia* oder verwandten Korallen-Gattung, welche ganz gleich auch in den mitteltertiären Schichten bei *Mikulschütz* vorkömmt. Obgleich ich sehr sorgsam nachsuchte, auch den Bohrschmand aus-

wusch und unter der Loupe betrachtete, so konnte ich doch keine anderen Versteinerungen entdecken, welche das Vorkommen der mitteltertiären Schichten von *Mikulschütz* und *Miechowitz* am hiesigen Orte noch näher festgestellt hätten. Wahrscheinlich hat die Koralle einer höheren Schicht angehört, aus welcher sie bis in die Schicht, wo sie aufgefunden wurde, heruntergefallen ist. Da im Frühjahr in der Nähe dieses Bohrlochs ein zweites gestossen werden soll, so werde ich Gelegenheit erhalten, die gefundene Spur der Tertiärschichten weiter zu verfolgen. Von dem Bau der Eisenbahn von hier nach *Pless* verspreche ich mir auch einige Aufschlüsse.

4. HERR GEINITZ AN HERRN BEYRICH.

Dresden, den 18. Januar 1852.

Schon seit längerer Zeit mit der Bearbeitung der Versteinerungen der Grauwackenformation in Sachsen und den angrenzenden Länderabtheilungen beschäftigt, musste ich nur zu bald erfahren, dass unter den beschriebenen Arten der Graptolithen noch ein ziemlicher Wirrwarr herrscht, welcher natürlich nur theilweise durch BARRANDE's Musterschrift über Graptolithen gelöst worden ist, indem dieselbe sich nur über böhmische Arten verbreitet. Ich unterwarf deshalb sämtliche bis Ende 1851 beschriebenen und veröffentlichten Graptolithen-Arten einer strengen Kritik, aus der sich ergeben hat, dass man ihre Anzahl auf ohngefähr 60 anschlagen muss.

Da meine Schrift, welche den Titel „die Graptolithen, ein monographischer Versuch zur Beurtheilung der Grauwackenformation in Sachsen und den angrenzenden Länderabtheilungen, sowie der silurischen Formation überhaupt“ führt, bereits unter der Presse ist und noch vor Ostern erscheinen wird, so begnüge ich mich, gegenwärtig nur das Endresultat meiner Beobachtungen mitzutheilen:

Familie: Graptolithinae BRONN.

Gattungen:

1. *Diplograpsus* M'COY. Syn.: *Diprion* BARR.,
Petalolithus SUESS.

Zweireihige Graptolithinen mit solider Axe. (17 Arten.)

2. *Nereograpsus* GEIN. Syn.: *Nereites*, *Myriantites*,
Nemertites etc. Aut.

Zweireihige Graptolithinen, ohne oder mit nur sehr
weicher Axe in der Mitte des Stammes. (Etwa 7 Arten.)

Repräsentant: *Nereites Cambrensis* MURCH.

NB. An den Exemplaren von *Saalfeld* sah ich
die Zellenmündungen deutlich.

3. *Cladograpsus* GEIN.

Zweiarmige oder gabelförmige Graptolithinen. (7 Arten.)

Repräsentanten: *Graptolithus Murchisoni* BECK und
Graptolithus ramosus HALL.

4. *Monograpsus* GEIN. Syn.: *Monoprion* und *Ras-*
trites BARR., *Graptolithus* SUESS.

Einreihige Graptolithinen mit solider Axe. (28 Arten.)

5. *Retiolites* BARR. Syn.: *Gladiolites* BARR.

Zweireihige Graptolithinen, welche an ihrer Oberfläche
mit einer Netzhaut bedeckt sind und eine oberfläch-
liche mittlere Axe besitzen. (1 Art.)

NB. Diese Gattung weicht durch ihre Charak-
tere von den anderen so sehr ab, dass es unzuweck-
mässig sein würde, ganz abgesehen von der Prio-
rität des BARRANDE'schen Namens, diesen Gat-
tungsnamen nach Art der übrigen zu bilden.

Da der Name *Diprion* gefallen ist, so musste, des Ein-
klanges halber mit den drei anderen Gattungsnamen, auch
Monoprion in *Monograpsus* verändert werden.

Den Namen „*Graptolithus*“ für eine einzelne Abtheilung
der Graptolithinen zu gebrauchen, ist nicht rathsam, indem
man wohl noch lange Zeit sämtliche Graptolithinen als
Graptolithen bezeichnen wird, wie dies bei Trilobiten, Tere-

braten und Ammoniten ja auch, und zwar mit allem Rechte, der Fall ist.

Graptolithus gracilis HALL, *Graptolithus Hallianus* PROUT und *Lophoctenium comosum* RICHTER weise ich aus der Familie der Graptolithinen heraus und stelle sie vielmehr zu den Sertulariden.

Die Gattung *Rastrites* BARR. wird durch den später entdeckten *Rastrites triangulatus* HARKN., welcher anfangs ein *Rastrites*, später ein *Monograpsus* ist, so eng mit dieser Gattung verbunden, dass ich sie mit ihr vereinige. Finden sich *Birastriten*, so schliessen sich diese an *Diplograpsus* an.

Bei allen Graptolithinen ist das meistens dünne Ende des Stammes, von welchem aus die Zellen oder Zellenkeime sich nach oben oder vorn richten, das untere oder Basal-Ende.

Die Graptolithinen lebten, wie ihre lebenden Verwandten, die Virgularien, entweder frei in dem Meere, oder sie staken mit einem Basalstücke im Uferschlamm, einige waren vielleicht eine kurze Zeit lang befestigt.

Die Oberfläche der im Schiefer liegenden Graptolithen ist sehr häufig in Talk verwandelt, welchen man meistens als Kieselsäure betrachtet hat, und in mehreren Graptolithenschiefen sind Spuren von Jod enthalten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1850-1851

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Artikel/Article: [Briefliche Mittheilungen. 384-390](#)